

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 76 (1982)
Heft: 13-14

Rubrik: US-Kultur für Gehörlose : persönliche Reiseindrücke eines Gehörlosen aus Amerika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

US-Kultur für Gehörlose

Persönliche Reiseeindrücke eines Gehörlosen aus Amerika

Vom 3. bis 19. April 1982 besuchte eine Reisegruppe aus der Schweiz das Gallaudet College in Washington (USA). Sie bestand aus 9 Mitarbeitern in verschiedenen Institutionen der Gehörlosendarbeit, 9 Mitarbeitern der Gehörlosenschule Zürich und 7 Gehörlosen.

Gallaudet College

Im Zentrum des Gallaudet Colleges befindet sich die öffentliche Zentralbibliothek für Gehörlose. Um sie herum sind die Universitätsgebäude, Wohnheime, Hallen für Theater und Kino, Sporthallen und -anlagen, Kunstgebäude, Kantinen u. a. gruppiert. Die Primar- und Sekundarschule befindet sich auch im Gallaudet College. 1500 gehörlose Studenten werden von zirka 200 Professoren unterrichtet. Zirka 50 von diesen Professoren sind gehörlos. Die Gemeinschaft verwendet eine eigene Sprache im Alltag. Sie benützt die «Totale Kommunikation», d. h. Lautsprache, Fingeralphabet, Zeichensprache, Gebärden und Körpersprache. Auch 10 % ausländische Studenten profitieren davon.

Die US-Kultur des Gallaudet Colleges beeindruckte uns sehr. Wir wurden vom Direktor des Internationalen Zentrums für Gehörlose, Eli Savanick, empfangen. Wir erhielten ein detailliertes Kursprogramm. Frau Weber, Gehörlosenlehrerin von Zürich, die Mitarbeiter von uns und des Colleges wirkten als Dolmetscher für Englisch-Deutsch und für Zeichensprache. Die Zeichensprache half uns Gehörlosen viel, so dass wir täglich vielen Referaten von gehörlosen und hörenden Fachleuten gut folgen konnten. Ich möchte nur kurz über ausgewählte Referate berichten:

Was ist die Kultur für Gehörlose?

Der Direktor, E. Savanick, referierte über die «Totale Kommunikation». Sie ist eine Philosophie. Viele Schüler erzielen mit der «Totalen Kommunikation» in der Früherziehung eine gute Sprache. Neben der guten Sprache werden sie auch kultiviert, so dass sie persönlich und selbständig werden können. Die Ziele und Methoden werden zum grössten Teil von Gehörlosen bestimmt. Die Kultur wird mit der «Totalen Kommunikation» gut entwickelt, so dass die Gemeinschaft der Gehörlosen anerkannt und gefördert wird.

Der gehörlose Referent W.M. Kemp unterrichtete uns in nonverbaler Kommunikation (nur Gebärden). Die nonverbale Kommunikation ist sicht-

bar. Der Augenkontakt und die Gebärdensprache bilden zusammen eine Körpersprache. Der Augenkontakt ist die Stärke des Gehörlosen. Er wird mit der Gebärdensprache verknüpft und ist für die Früherziehung sehr wichtig.

Drei gehörlose Referenten, Dr. Y. Andersson, C. Garretson und Barbara Kannapell, sprachen über die sprachliche, soziale und kulturelle Erziehung und stellten ihre wesentlichen Standpunkte dar. Es ist wichtig, dass Gehörlose ihre Stärke der Gehörlosigkeit aufbieten können. Die gewaltige Mehrheit der US-Gehörlosen lebt von der Kultur für Gehörlose und ist daher sehr stolz auf ihre Gehörlosigkeit. Wenn Gehörlose mit einer Lautsprachmethode die Sprache erzielen, verlieren sie die Kultur und sind ohne Kultur kommunikationsbehindert. Die Kultur für Gehörlose wird anerkannt, ebenso wie Hörende in der Früherziehung ihre eigene Kultur erfahren, z. B. chinesische, kirchliche, schwarze Kulturen in New York. Für mehr Information über Gehörlose z. B. im Fernsehen ist die Zusammenarbeit mit Hörenden sehr wichtig, denn Gehörlose brauchen Dolmetscher und Vermittler für die Öffentlichkeit. Eine gute Schulausbildung braucht gute Arbeit und ist besser als die Invalidenrente. Wer gut ausgebildet ist und die «Totale Kommunikation» beherrscht, gibt zwei- bis dreimal mehr Steuern im Leben, so dass der Staat davon profitiert. Die Gemeinschaft der Kultur für Gehörlose ist darum vom Staat anerkannt und wird gut integriert.

Der gehörlose Referent Simon Carmel ist noch an der Doktorarbeit über die Kulturgeschichte der Gehörlosen. Er schrieb ein Buch: «International Hand Alphabet Charts». Viele Länder kaufen diese Bücher (bereits in 2. Auflage erschienen). Simon Carmel erzählte verschiedene interessante Geschichten von Gehörlosen. Viele Gehörlose sind Helden, spielen Theater, Komödie und Pantomime, haben viel Phantasie und sind humorvoll und künstlerisch. Das ist die Kultur für Gehörlose. Gallaudet brachte vor 200 Jahren die europäische Kultur für Gehörlose nach Washington und gründete dort eine Schule für Gehörlose «Gallaudet College». Die Kultur blüht und entwickelt sich seither. Sie ist berühmt geworden.

Die gehörlose Referentin Colette Winalski ist eine Zeichensprachlehrerin für gehörlose Kinder und ihre Eltern. Sie illustrierte verschiedene Farben

und Formen für gehörlose Kinder. Mit ihr lernen die Familien wie die Verwandten die Zeichensprache, damit sie mit gehörlosen Kindern unbehindert kommunizieren können.

Über Ostern waren wir in New York und besuchten ein Theater «Spielen in zwei Arten: Kinder von einem kleineren Gott». Es wird sehr gut besucht und läuft erfolgreich über zwei Jahre. Im Theater spielt eine gehörlose Frau. Sie will nicht sprechen lernen und benützt die Zeichensprache. Ihr Lehrer möchte sie sprechen lernen. Die gehörlose Frau und der Lehrer streiten miteinander. Der Lehrer ist traurig, weil sie nicht sprechen lernen will. Später verliebt er sich in sie. Sie behält aber ihre eigene Kultur und ist glücklich. Er heiratet sie und ist ein treuer Dolmetscher in der Zeichensprache.

Schluss und Ausblick

Zum Schluss übergab der Sekretär der schweizerischen Botschaft, Dr. Weber, zusammen mit dem Direktor E. Savanick und dem Präsidenten des Gallaudet Colleges jedem von uns ein Diplom für den Kursbesuch. Die Reisegruppe freute sich darüber. Das ist ein Zeichen guter Freundschaft zwischen den USA und der Schweiz. Wir erhielten einen guten Eindruck von den gehörlosen Referenten und Mut. Unsere Unsicherheit ist nun vorbei. Zufrieden kehrte die Reisegruppe in die Schweiz zurück.

Die Gehörlosenschule Zürich lässt die Kulturfreiheit den Gehörlosen in der Schweiz. Wollen wir eine Kultur für Gehörlose in der Schweiz aufbauen? Ja, es ist notwendig.

Hubert Brumm, Zürich

Redaktioneller Hinweis: Im Rundschreiben des Schweiz. Vereins für Hörgeschädigtenpädagogik ist ein interessanter Artikel von Herrn Peter Kaufmann erschienen. Er hat auch an der Studienreise nach Amerika teilgenommen. Der SVHP-Rundbrief ist bei ihm erhältlich: Kantonale Gehörlosenschule, Frohalpstrasse 78, 8038 Zürich. Das GZ-Mitarbeiterteam macht alle GZ-Leser darauf aufmerksam, dass alle in der Gehörlosenzeitung schreiben dürfen. Sie müssen nicht die gleiche Meinung wie die GZ-Redaktion vertreten. mh

Die Enttäuschung

Nach fast 40jähriger Blindheit wurde der Korbflechter Mario Locatelli (44) aus Rovereto wieder sehend. Einem Reporter erklärte er: «Die Gesichter der Menschen sind für mich eine schwere Enttäuschung. Ich hatte sie mir viel friedlicher vorgestellt . . .»

(«Il Paese», Rom)